



Mit Humor gegen Antisemitismus

Gallige Späße, geistreicher Spott: Karikaturisten halten Judenfeinden den Zerrspiegel vor. Im Justus-Liebig-Haus ist der Spaß in einer Cartoonschau zu erleben. Auch ein Wagnis, sagen die Veranstalter.



Drei von 25 Beiträgen der Schau im Justus-Liebig-Haus: Cartoons von Katharina Greve (oben), Til Mette (Mitte) und Matthias Kiefel. Illustrationen: Greve, Mette, Kiefel

Von Thomas Wolff

DARMSTADT . Kommt ein Mann zum Arzt, hat ein dickes, wahrhaftiges Brett vorm Kopf. Sagt der Arzt: „Tut mir Leid, Herr Schulze, Sie haben Antisemitismus!“ Das sind so die Schenkelklopfer in der Schau „#Antisemitismus für Anfänger“, jetzt im Justus-Liebig-Haus zu sehen. Es geht auch schärfer: Sitzt das Ehepaar vorm Fernseher, es laufen die Nachrichten über den Anschlag auf die Synagoge von Halle. Sagt sie: „Nur eine Spezialtür konnte den Mörder von Halle aufhalten!“ Er, die Pulle Bier im Anschlag: „Dafür haben sie Geld!“

Das ist das Spektrum, in dem sich die 25 Beiträge der Wanderschau bewegen: von ätzend und gallig über hintersinnig bis kalauernd. Vor allem wagen sie was. Witze machen über Widerlinge: Das fällt besonders den nichtjüdischen Deutschen bei diesem Thema schwer, geben die Darmstädter Organisatoren zu. Dass sie das Wagnis eingehen, ist vor auch dem Anstoß der Initiatorin zu verdanken, der Berliner Journalistin, Filmemacherin und Autorin Myriam Halberstam.

Die sagt: Auch wenn es auf den ersten Blick respektlos erscheine, habe sie gerade aus Respekt vor dem Leiden ihrer Glaubensgenossinnen und -genossen mit der Ausstellung einen „vollkommen neuen Ansatz gewählt, um dem Antisemitismus etwas Ungewöhnliches entgegenzusetzen“. Den Impuls dazu lieferte ihr der Anschlag von Halle, ebenso der aufkeimende Antisemitismus seit Beginn der Corona-Zeit. Und was tue ein Jude, wenn er oder sie sich ärgere?

Die Verfolgungen über Jahrhunderte hätten Juden „nur mit Lachen und Weinen überlebt“, sagt die Ausstellungsmacherin. So sei sie „mit dem berühmten jüdischen Humor an die Sache gegangen“. Eine kluge und bewährte Methode, findet auch Daniel Neumann, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde in Darmstadt; diese tritt als Mitveranstalter auf.

Was angesichts des uralten Hasses hilft, sei Humor, sagt Neumann, es sei die „Waffe der Ohnmächtigen“. Witz und Parodie könnten entwaffnen. Dies tue die Ausstellung „ohne erhobenen Zeigefinger“. Vielleicht sei Humor sogar der einzige Weg, der zum Erfolg führe, Antisemitismus zu enttarnen und der Lächerlichkeit preiszugeben.

Aber darf man darüber herzhaft lachen? Darüber hatten die Darmstädter Veranstalter vorab schwer diskutiert. Halberstams Rat: „Scheuen Sie sich nicht zu lachen, wenn wir die Idiotie und Dummheit der Antisemiten entblößen.“ Diejenigen, die die Ausstellung anschauen, sollen miteinander ins Gespräch kommen. „Umso mehr wird darüber reflektiert – und das allein ist bereits ein Kampf gegen Antisemitismus“. Jede und jeder könne sich ein Bild machen, Sichtweisen hinterfragen, sich weiterbilden und – hoffentlich – dem Antisemitismus entgegenwirken.

Ein Wagnis ist die Darmstädter Schau auch aus einem anderen Grund: Es ist das erste Mal, dass die Cartoons in einem ganz und gar öffentlichen Raum gezeigt werden, sagt Ulrike Schmidt-Hesse von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Zuvor gab es Stationen in Museen, Bibliotheken, Synagogen. „Wir sind gespannt auf die Reaktionen“, sagt sie. Man hoffe, „auch Menschen durch diese Cartoons zu erreichen, die sich von den klassischen Bildungsveranstaltungen nicht angesprochen fühlen.“ Schulklassen seien eingeladen. Ansonsten kann jeder, der auch nur zufällig in der Innenstadt ist, dienstags bis freitags tagsüber ab 10 Uhr die Spottbilder der Cartoonisten anschauen, die Schenkelklopfer und die bösen Spitzen.

AUSSTELLUNG UND BUCH

Die Schau „#Antisemitismus für Anfänger“ läuft im Foyer des Justus-Liebig-Hauses, Große Bachgasse 2, in Darmstadt. Bis zum 16. März ist die Ausstellung mittwochs und freitags von 10 bis 17 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Veranstaltende sind die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) Darmstadt in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Darmstadt, dem Evangelischen Dekanat Darmstadt – Fachstelle Bildung, der Katholischen Erwachsenenbildung – Bildungszentrum nr30, dem Kirchlichen Schulamt Darmstadt sowie dem Dezernat Bildung des Bischöflichen Ordinariats Mainz. Ein gleichnamiges Buch mit 60 Cartoons und Texten ist im Ariella Verlag, Berlin, erschienen. (two)